Zeitschrift: Verhandlungen der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft = Actes de la Société Helvétique des Sciences Naturelles = Atti della Società Elvetica di Scienze Naturali

Herausgeber: Schweizerische Naturforschende Gesellschaft

Band: 53 (1869)

Protokoll: Protokoll der medizinischen Sektion

Autor: His / Fetscherin

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

V.

Protokoll

der

medizinischen Sektion.

Sitzung den 24. August 1869.

Präsident: Herr Professor His von Basel.

Sekretär: Herr Dr. Fetscherin von Bern.

1.

Herr Dr. Wydler von Aarau macht in einem längern Vortrag über Angina faucium auf das ausserordentlich häufige Vorkommen dieses Uebels mit Hemikranie, Neurose des Trigeminus u. s. w. aufmerksam. Er glaubt nach längere Zeit hindurch fortgesetzten Beobachtungen schliessen zu sollen, dass in allen Fällen von Hemikranie und Kopfschmerzen, die nicht ihren Grund in Texturveränderungen des Centralnervensystems haben, eine mehr oder weniger starke entzündliche Affektion der Schlundpartien zu finden sei.

Einen ähnlichen Zusammenhang mit den Symptomen der Angina findet der Vortragende bei der sog. Febris gastrica, worunter er ein in Folge von Erkältung und andern Ursachen, aber nicht von Verdauungsstörung entstandenes Allgemeinleiden versteht. Es können dabei in secundärer Weise Erscheinungen gestörter Verdauung auftreten (Brechen, Appetit-

störung etc.) In allen diesen Fällen ist auch Angina vorhanden.

Im eigentlichen Magencatarrh dagegen, Gastritis acuta und chronica, von Indigestion, Intoxikation etc. herrührend, fehlten die Symptome von Angina, sowie die Hemikranie.

Hr. Wydler theilt schliesslich mit, dass er diesen Gegenstand in Kurzem in einer besondern Schrift zu veröffentlichen gedenke.

2.

Vortrag des Herrn Dr. Schnyder in Freiburg über eine Schädelverletzung mit Vorweisung der betreffenden Schädeldächer. —

Den 15. Februar 1868 multiple Schädelcontusion (Stockschläge); die Wunden der Kopfschwarte werden vom untersuchenden Arzte als ungefährlich, die Verletzung überhaupt als eine leichte bezeichnet.

Traumatische Ostitis; Kopfschmerz, allgemeines Unwohlsein, Abmagerung; endlich Entwicklung eines bedeutenden Abscesses unter der Kopfschwarte in der Gegend des necrotischen Prozesses. (Ende Januar 1869.)

Den 14. Februar 1869; Eintritt von Lähmungserscheinungen im rechten Arme und in der linken Gesichtshälfte; Coma; zeitweise convulsivische Zuckungen in den gelähmten Theilen;

Den 25. Februar 1869 Tod.

Die Obduktion erwies: Abschluss des nekrotischen Prozesses am Schädeldache gegen die Schädelhöhle hin durch Verdickung und Verwachsung der Dura einerseits mit Pia und Gehirnoberfläche, anderseits mit der Tabula interna rings um die Sequesterbildung. In diese Verwachsung der Meningen unter sich eingeschlossen finden sich einige äussere Gehirnvenen; hier der Ursprung eines pyæmischen Prozesses, der sich, entlang von zwei äusserlichen Gehirnvenen, über die Oberfläche der linken Grosshemisphäre leicht verfolgen lässt

(eine Reihe kleinerer Abscesse und Thrombosen) und in der Gegend des linkseitigen Felsentheils einen grossen Hirnabscess erzeugte. Lungen und Leber ohne Eiterheerde.

3.

Hr. Prof, His demonstrirte an einer Reihe von Wachspräparaten einige auf die Mechanik der Gehirnentwicklung bezügliche Verhältnisse. Mit Hülfe eines Gummischlauches wird gezeigt, dass die röhrenförmige erste Anlage des Central-Nervensystems (das sogenannte Medullenrohr) allenthalben sich verbreiten und abplatten muss, wo ihre Längsaxe eine rechte Biegung erfährt. Die Verbreiterung des Vorderhirnes in der Gegend der Augenblasen sowie die des Hinterhirnes im Bereich der Rautengrube sind auf diese Weise zu erklären. Andere mechanische Ableitungen für die allgemeinen Erörterungen über die Bedeutung der Mechanik für die Gesammtentwickelung des Körpers können hier nicht wiedergegeben werden, und sind in den bezüglichen Schriften des Vortragenden nachzusehen.

4.

Der Einladung des Hrn. Dr. Cramer, Direktor der solothurnischen Kantonal-Irrenheil- und Pfleganstalt Rosegg folgend, wurde die zweite Abtheilung der Sitzung in der 20 Minuten von der Stadt entfernten Anstalt abgehalten. Der Eingang zu derselben fand sich zum Empfang der Gäste festlich geschmückt, für die Sitzung war im Garten der Männerabtheilung inmitten hübscher Anlagen ein Platz hergerichtet. Die Versammlung wurde bei ihrer Ankunft durch einen der anwesenden Patienten mit einer kurzen freundlichen Ansprache begrüsst, welchen Gruss Hr. Prof. His im Namen der Gäste erwiderte.

Herr Cramer stellte nun der Versammlung mehrere

Patienten vor, deren Affektionen in Beziehung auf Pathologie des Central- und peripherischen Nervensystems von höchstem Interesse sind. Näher auf diese Fälle einzutreten, würde den für das Protokoll bestimmten Raum überschreiten. Es wurde darauf Bedacht genommen, möglichst prägnante Typen der verschiedenen Formen der Psychopathologie vorzustellen.

Auf sehr verdankenswerthe Weise führte nun Herr Cramer die Versammlung durch die verschiedenen Räume der seit 1860 eröffneten Anstalt. Hatten die vorher stattgefundenen Demonstrationen verschiedener Fälle aus dem Gebiete der Psycho- und Nervenpathologie das wissenschaftliche Interesse der Anwesenden auf's höchste in Anspruch genommen, so machte der eingehende Besuch der Anstalt allen einen äusserst günstigen Eindruck, indem er namentlich von der überaus humanen Leitung derselben Zeugniss ablegte. Sowohl den wissenschaftlichen wie den humanen Anforderungen der Zeit entspricht in den gegebenen Verhältnissen die Rosegg auf's beste. Auch befindet sich, Dank der Vorsorge der Regierung, Solothurn unter der Zahl der wenigen Kantone, die in der glücklichen Lage sind, alle ihre Geisteskranken (bei Berechnung von einem Kranken auf 500 Einwohner) versorgen zu können. Die Anstalt zählte am Tage des Besuches 189 Pfleglinge (davon 90 männliche und 99 weibliche). Ein Areal von 36 Jucharten genügt vollständig für ausreichende landwirthschaftliche Beschäftigung derselben. Einen besonders wohlthuenden Eindruck machte den Besuchern das vor wenigen Jahren erst nach Herrn Cramer's Ideen ganz neu an dem Hauptgebäude angefügte Quartier für Unruhige und sehr Aufgeregte, dessen helle, freundliche und sonnige Zimmer mit freier Aussicht auf die schöne Landschaft auf's vortheilhafteste abstechen gegen die in den meisten Anstalten bestehenden, meist dunkeln und des Sonnenlichtes entbehrenden sogenannten Zellen.

5.

Herr Prof. Locher-Balber von Zürich macht den Vorschlag einer festern Organisation der medizinischen Sektion. Nachdem verschiedene Versuche, eine schweizerische medizinische Gesellschaft in's Leben zu rufen, bisher erfolglos geblieben, das Bedürfniss einer solchen Vereinigung zur Besprechung von wissenschaftlichen Fragen sowohl als von Berufsinteressen aber gleichwohl sich wiederholt fühlbar gemacht habe, glaubt Herr Locher-Balber diesem Bedürfniss am besten durch Aufstellung einer besondern Kommission Genüge leisten zu können. Diese würde jährlich von der medizinischen Sektion gewählt. Die in gegenwärtiger Sitzung zu erwählende Kommission hätte nach Herrn Locher's Ansicht für das nächste Jahr die Organisationsfrage selbst, sowie andere zur Diskussion passende Fragen vorzubereiten und Referenten dafür zu bezeichnen.

Herr Dr. Fetscherin und Herr Prof. Hofmann aus Basel referiren nun über die in ähnlichem Sinne an der kürzlich abgehaltenen Versammlung der bernischen medizinisch-chirurgischen Kantonalgesellschaft in Herzogenbuchsee gefassten Beschlüssen. Diese Versammlung, an der eine grosse Zahl von Kollegen aus den Kantonen Luzern, Solothurn, Basel, Stadt und Land, Theil genommen, beschloss die Ernennung eines Comite's, welches zu geeigneter Zeit eine grössere Versammlung ausschreiben solle, um wo möglich auf diese Weise die Gründung einer allgemeinen schweiz. ärztlichen Gesellschaft in's Leben zu rufen. Die Erfahrung habe gezeigt, dass die Vereinigung einer solchen mit der Versammlung der naturforschenden Gesellschaft nicht leicht möglich sei. Herr Fetscherin wünscht, dass die nach Herrn Locher's Vorschlag zu ernennende Kommission sich mit der in Herzogenbuchsee ernannten in Verbindung setzen möge.

Mit diesem Wunsche, wie mit Herrn Locher-Balber's Vorschlage erklärt sich die Versammlung einverstanden. Die

Kommission wird gebildet aus den Herren Dr. Ackermann in Solothurn, Dr. Guillaume in Neuenburg, Prof. His in Basel, Prof. Locher-Balber in Zürich, Dr. Rouge in Lausanne, Schaufelbühl in Königsfelden, Dr. J. R. Schneider in Bern.

6.

Herr Prof. Locher-Balber verliest folgenden Bericht von Herrn Emil Müller, Arzt in Winterthur, dem Aktuar der Kommission für Untersuchungen über die Verbreitung der Lungentuberculose in der Schweiz.

Als die Kommission vor 5 Jahren daran gieng, die ihr von der medicinischen Sektion der schweiz. naturforschenden Gesellschaft gestellte Aufgabe der Lösung entgegenzuführen und über die Verbreitung der Lungentuberkulose in der Schweiz namentlich mit Rücksicht auf den Einfluss der absoluten Höhe Daten zu sammeln, war es ihr bald klar, dass sie sich hiefür nicht an die Medicinalbehörden der einzelnen Kantone halten konnte. Ganz abgesehen von der Frage, wie viele derselben geneigt gewesen wären, den zu stellenden Anforderungen zu entsprechen, war es bekannt, dasss nur ein kleiner Theil über hinreichendes Material verfügen konnte, weil eine regelmässige ärztliche Berichterstattung oder eine geordnete Todtenschau mit Ausstellung von Todtenscheinen weder allgemein eingeführt noch gleichmässig gehandhabt wird. Sie musste sich daher an die praktischen Aerzte wenden und deren Beihülfe ansprechen. Sie konnte sich auch nicht damit begnügen lassen, ein Fragenschema aufzustellen, zu versenden und dann zu gewärtigen, wer antworten wolle und wer nicht, und was geantwortet werde. Das auf diese Weise zu sammelnde Material wäre ganz unzweifelhaft sehr mager und lückenhaft ausgefallen und hätte eine Menge nur ganz unbestimmter Antworten, wie: die Lungentuberkulose ist häufig, ist selten, kommt nicht vor und ähnl., eingebracht. Sie musste einen festern

Boden zu gewinnen suchen, wie ihn die statistische Methode bietet, und sie gieng daher daran, Beobachtungsstationen zu gründen. Sie sah sich in den Kantonen nach zuverlässigen Aerzten um, suchte dieselben in verschiedenen Höhen und forderte sie auf, über einen bestimmt umschriebenen Kreis von Gemeinden, welchen sie gänzlich übersehen konnten, regelmässig zu berichten, namentlich die jährlich in ihrem Beobachtungskreise an Lungentuberkulose Sterbenden in eine Tabelle einzutragen und diese einzusenden. Ausserdem wurde jedem Beobachter ein Fragenschema, welches besonders die ätiologischen Momente der Lungenschwindsucht umfasste, zu fakultativer Beantwortung übergeben. Endlich wurde zu besserer Erhärtung der auf diesem Wege zu gewinnenden statistischen Angaben und im Interesse grösserer Vollständigkeit derselhen bestimmt, dass die Untersuchung in dieser Weise während 5 Jahren durchzuführen sei.

Aus dem letztjährigen Berichte ist zu ersehen, dass auf diesem Wege gegen 200 Beobachtungsstationen mit mindestens ebensovielen beobachtenden Aerzten gegründet wurden. Dieselben während 5 Jahren in Thätigkeit zu erhalten, war nunmehr die Aufgabe der Kommission. Es geschah dies, indem alljährlich auf Neujahr an sämmtliche beobachtende Aerzte Circulare und Berichte über den Gang der Untersuchung und statistische Tabellen zum Eintragen der an Lungenschwindsucht Gestorbenen abgesandt und die ausgefüllten Tabellen je des ablaufenden Jahres erbeten wurden. Die Aufgabe mag einfach und leicht erscheinen, ist es aber nicht; man hat mit einem ganz incomensurablen Faktor zu rechnen, der bekannten Abneigung der praktischen Aerzte zu Schreibereien und regelmässiger Berichterstattung. Der Unterzeichnete, der etwa mit einem Drittel der Beobachter in Verkehr steht, hat, abgesehen von der Versendung der Circulare etc., eine Korrespondenz geführt, die gegen 500 Nummern, theils empfangener, theils versandter Briefe zählt. Aehnlich gestalten sich

die Verhältnisse bei den Herren Collegen Dr. Lombard in Genf und Prof. D. Jonquière in Bern, welche an der Spitze weiterer $^2/_3$ der Beobachtungsstationen stehen. — Die Kommission muss daher die in Einsiedeln gefallenen Vorwürfe, als ob sie sich ihrer Aufgabe nicht ernstlich zu entledigen suche, entschieden abweisen und die ungeduldigen Herren Collegen ersuchen, nur noch ein Jahr zu warten, bis nämlich die im Interesse der Untersuchung festgesetzten 5 Beobachtungsjahre verstrichen sind, was mit dem laufenden Jahre 1869 geschehen wird.

Es kann sich somit auch in diesem Berichte nicht um Mittheilung gewonnener Resultate handeln. Die Kommission kann nur melden, dass die Untersuchung auf dem eingeschlagenen Weg fortgeführt und mit diesem Jahre geschlossen werden soll. Auf Anfang dieses Jahres wurden, wie früher, an sämmtliche beobachtende Aerzte Circulare und Tabellen versandt, ausserdem denselben ein Exemplar des letztjährigen Berichtes beigelegt und da auf das früher zugeschickte Fragenschema beinahe keine Antworten eingelaufen waren, dieses neuerdings zugestellt, mit der Bitte, die ihrem Ende entgegengehende Untersuchung noch mit allen Kräften zu fördern. Es darf hiebei nicht verhehlt werden, dass die Reisen der beobachtenden Aerzte, die früher mit ihren Berichten tapfer ausgeharrt hatten, bedenklich sich zu lichten beginnen, und es wird noch mancher, voraussichtlich nicht immer erfolgreichen Mahnung an die Saumseligen bedürfen, um die entstandenen Lücken auszufüllen. Auch hierin liegt ein gewichtiger Grund, die Untersuchung mit diesem Jahre zu schliessen. Um gerecht zu sein, muss übrigens bemerkt werden, dass nicht allein Saumseligkeit und Mangel an Interesse für die Sache diesen und jenen Collegen in der Berichterstattung lässiger gemacht hat; für den gewissenhaften Beobachter ist in manchen Verhältnissen die Sammlung des Materiales mit grossen

Schwierigkeiten verbunden und leicht gesellt sich ein gewisses Misstrauen gegen die ganze Untersuchung hinzu.

Eine andere und empfindlichere Lücke wird, wie es scheint, noch in der 12. Stunde ausgefüllt werden: Aus Graubündten, dem wichtigsten Gliede in der Kette dieser Untersuchung, sind soeben mehrere Berichte eingelaufen, welche freilich erst das Jahr 1867 berücksichtigen; doch wird die Bereitwilligkeit ausgesprochen, auch für die Jahre 1868 und 69 noch die einschlägigen Beobachtungen zu sammeln und einzusenden.

Der Bericht wird verdankt, indess erlaubt die vorgerückte Zeit nicht in dessen Diskussion einzutreten.

Zum Schluss ergreifen die Herren Dr. Schnyder aus Freiburg und Dr. Rölker aus Cincinnati das Wort, um Namens der Versammlung sowohl dem Herrn R.-R. Ackermann, dem intellectuellen Urheber der Anstalt Rosegg und Vorstand des solothurnischen Sanitätswesens, als auch dem Direktor Dr. Cramer Anerkennung und herzlichen Dank auszusprechen.

Sodann wird die Sitzung um $2^3/_4$ Uhr geschlossen.